Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1876

24.10.1876 (No. 253)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 24. Oktober.

№ 253. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. **1876.**

Bestellungen auf die Karlsruher Zeitung für die Monate November und Dezember werden bei der Expedition und den betreffenden HH. Agenten sowie bei sämmtlichen Postanstalten angenommen.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 24. Sept. d. J. gnädigst bewogen gefunden, den Nachbenannten folgende Auszeichnungen zu verleihen und zwar:

1) **den Hausorden der Treue:**

dem Königlich Württembergischen Oberststallmeister und Oberhofraths-Präsidenten Seiner Majestät des Königs, Wilhelm August Graf von Taubenheim;

2) **das Großkreuz des Ordens vom Zähringer Löwen:**

dem Königlich Württembergischen Oberstkammerherrn, Generallieutenant und Generaladjutanten Seiner Majestät des Königs, Wilhelm Freiherrn von Spitzemberg,

dem Königlich Württembergischen Oberstthofmeister, Generallieutenant und Generaladjutanten Seiner Majestät des Königs, Ludwig Freiherrn von Valois,

dem Ordenskanzler Seiner Majestät des Königs und Oberstthofmeister Ihrer Majestät der Königin von Württemberg, Adolf Graf Taube;

3) **das Kommandeurkreuz I. Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen:**

dem Königlich Württembergischen Staatsrath und Chef des Kabinets Seiner Majestät des Königs, Eduard August von Gärttner,

dem Kammerherrn Ihrer Majestät der Königin von Württemberg, Richard Freiherrn von Reischach;

4) **das Kommandeurkreuz II. Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen:**

den Königlich Württembergischen Majoren und Flügeladjutanten Seiner Majestät des Königs,

Maximilian Paul Albert von Baldinger,

Karl Graf von Gronsfeld und

Ferdinand Graf von Zeppelin,

dem ersten Stallmeister Seiner Majestät des Königs von Württemberg, Hans von Rantzau,

dem Kammerherrn Seiner Majestät des Königs von Württemberg, Franz Graf Beroldingen,

dem Königlich Württembergischen Regierungsrath und Oberamtmann in Canstatt, Friedrich von Kegelen;

5) **das Ritterkreuz I. Klasse mit Eichenlaub des Ordens vom Zähringer Löwen:**

dem Königlich Württembergischen Rittmeister und Flügeladjutanten Seiner Majestät des Königs, Alfred von Sick,

dem Königlich Württembergischen Hauptmann und Flügeladjutanten Seiner Majestät des Königs, Karl Friedrich Otto von Schott,

dem Stallmeister Seiner Majestät des Königs von Württemberg, August Freiherrn von Wöllwarth-Lauterburg;

6) **das Ritterkreuz I. Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen:**

den Königlich Württembergischen Premierlieutenants Alfred Richard Andree und Emil Neidhardt im Ulanen-Regiment König Karl (1. Württembergisches) Nr. 19;

7) **das Ritterkreuz II. Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen:**

dem Stallmeister Sr. Majestät des Königs von Württemberg, Friedrich Weng;

8) **die kleine goldene Verdienstmedaille:**

den Königlich Württembergischen Kammerdienern Franz Ignatius Groß und David Baumann in Stuttgart.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† **Moskau**, 21. Okt. Im weiteren Fortgange des Strousberg'schen Prozesses gab der Angeklagte in mehrstündiger Rede eine Darlegung seiner Geschäftsverbindung mit der Bank, welche in der Anklageschrift entstellt sei; der Prokureur habe die entlastenden Umstände nicht berücksichtigt und, mit den ausländischen Verhältnissen nicht vertraut, da Verbrechen gesehen, wo keine seien. Strousberg beklagte es auch lebhaft, daß er in Moskau festgehalten wurde.

London, 21. Okt. Dem Vernehmen der „Agence Havas" zufolge hätte England erklärt, es könne, nachdem es den sechsmonatlichen Waffenstillstand angenommen, gegenwärtig nicht die sechswöchentliche Frist befürworten, doch habe es gegen letzteren Termin nichts einzuwenden. Somit schwebe die Frage zwischen der Türkei und Rußland, welche sich jetzt von Angesicht zu Angesicht gegenüberstünden, und werde in Konstantinopel durch den Sultan und Ignatieff gelöst werden.

† **Konstantinopel**, 20. Okt. (Auf indirektem Wege.) Der hierher gemeldete Artikel der „Times" und die Nachrichten, denen zufolge England es perhorreszirt, der Pforte militärischen Beistand zu leisten, machen hier erheblichen Eindruck. Die Stimmung ist in den Kreisen, welche die bisherigen Regierungsbeschlüsse förderten, resp. daran Theil nahmen, mehr oder weniger gedrückt. Jedenfalls findet nach dem bevorstehenden Empfange des russischen Botschafters eine nochmalige Erörterung im Divan statt.

† **Konstantinopel**, 20. Okt. General Ignatieff überreicht seine neuen Kreditive am Dienstag nächster Woche. Heute findet bei demselben eine Berathung der Vertreter der Mächte statt. Die Konferenz will eine Uebereinstimmung zum gemeinsamen Agiren für eine Verständigung über den Waffenstillstand und die Friedensbedingungen herbeiführen.

† **Wien**, 21. Okt. Die bereits erwähnte, von den Abgeordneten Eichhoff, Herbert, Hoffer und 112 Genossen unterzeichnete Interpellation wurde heute im Abgeordnetenhause verlesen und dem Ministerpräsidenten übergeben. Dieselbe lautet wörtlich:

Hat die Regierung ihren Einfluß auf die Führung der auswärtigen Angelegenheiten in der Orient-Frage genommen und in welcher Richtung?

Ist dieselbe bereit, die Verantwortung für die befolgte Politik zu übernehmen?

Hat die Regierung ihren Einfluß dahin ausgeübt, daß auch bei einem eventuell ausbrechenden Kriege der Friede für Oesterreich-Ungarn gewahrt und insbesondere jedes Streben nach Erwerbung fremder Gebiete hintangehalten werde?

Gedenkt die Regierung auch fernerhin in diesem Sinne ihren Einfluß geltend zu machen?

† **Bukarest**, 22. Okt. Das „Amtsblatt" veröffentlicht die Ordre de Bataille der konzentrirten rumänischen Armee, deren Kommando Fürst Karl übernimmt.

† **Athen**, 21. Okt. Die „Polit. Corresp." meldet: Die griechische Regierung richtete außer einem Memorandum an die Pforte wegen der fortgesetzten Ansiedelungen von Tscherkessen in Macedonien und Thessalien auch eine Denkschrift an die Garantiemächte, welche von den Anrechten der griechischen Nation auf die Bevölkerung in den türkischen Grenzprovinzen handelt, jede einseitige Lösung der Orientfrage perhorreszirt, sich auf die zahlreichen griechischen Meetings als unumwundenen Ausdruck des Volkswillens, seine Rechte mit allen Opfern schützen zu wollen, beruft, schließlich bekennt, daß jede griechische Regierung heute unfähig sei, sich gegen den Strom des Volkswillens zu stemmen; endlich Europa für alle weiteren Eventualitäten verantwortlich macht.

† **Wien**, 22. Okt. Der König von Griechenland ist heute früh in Folge dringender Depeschen aus Athen, ohne die Rückkehr des Kaisers abzuwarten, nach Triest abgereist.

† **Konstantinopel**, 21. Okt. Die Türken haben am Donerstag bei Alexinatz die Offensive ergriffen und 13 befestigte Positionen der Serben besetzt, welche vollständig geschlagen wurden.

† **Belgrad**, 22. Okt. (Amtliche Meldung.) Vorgestern und gestern schritten die Türken auf der ganzen Linie zum Angriff vor, namentlich am Ufer der Morawa bei Krevet wurde auf's hartnäckigste gekämpft; die wiederholten Angriffe der Türken wurden überall zurückgeschlagen. Dasselbe war der Fall bei den am 16. und 17. gegen die Ibar-Armee gerichteten Angriffen der Türken. Am Timok haben erneute Rekognoszirungsgefechte stattgefunden.

Vom serbisch-türkischen Kriegsschauplatz.

** Aus Albanien wird gemeldet, daß die türkische Festung Medun, die seit Monaten von den Montenegrinern belagert und zuweilen mit ein paar Bomben beworfen wurde, endlich sich ergeben hat. 400 Mann wurden gefangen. Die erste Festung, welche in diesem Krieg gefallen ist.

Bei der Jankowa Klissura hat Novoseloff die Türken überfallen und aus den Schanzen von Pogled vertrieben. Leider können wir aus dieser Nachricht nicht beurtheilen, wie groß der Erfolg ist, da wir Pogled auf unsern Karten nicht finden. Die Türken ihrer Seits machten dann einen Angriff, den die Serben abschlugen.

Am 18. Okt. haben die Serben am linken Morawa-Ufer die Türken angegriffen und aus einigen Dörfen vertrieben. Am 19. haben die Türken den Angriff gemacht, namentlich bei Krevet (Grewcy?). Nach türkischem Bericht hätten sie dreizehn befestigte Stellungen der Serben genommen. Nach serbischem Bericht wären die Türken zurückgeschlagen worden.

Am Timok rückte Osman Pascha am 18. gegen die Serben, welche in der Umgebung von Belareka (zwischen Saitschar und Knjasewatsch auf dem linken Ufer des Timok) standen, vor. Das Gefecht begann mit einem lebhaften Artilleriekampf, worauf die türkischen Truppen stürmend gegen die serbischen Positionen vorgingen, die Serben zurückwarfen und ihnen sechs Verschanzungen abnahmen. Die Serben ließen 650 Todte und noch mehr Verwundete auf dem Kampfplatz. Unter den Todten befanden sich ein russischer Oberst und mehrere russische Offiziere. Nach den Aussagen der Gefangenen hatten die Serben acht Bataillone im Kampfe. Gleichzeitig mit diesem Gefecht griffen drei serbische Bataillone, verstärkt durch Kavallerie, die türkischen Vorposten östlich von Zajcar an, wurden jedoch ebenfalls mit einem Verlust von 300 Todten und Verwundeten zurückgeworfen. Die Türken hatten hier 25 Todte und 80 Verwundete.

Ueber die Lage auf dem Kriegsschauplatze schreibt die „Wiener Presse" vom 18.: „In wenigen Tagen werden es drei Wochen sein, daß auf dem serbischen Kriegsschauplatz nahezu ununterbrochene Waffenruhe geherrscht hat. Anfänglich war diese zwar nicht vertragsmäßig, aber praktisch festgestellte Ruhe ein Ergebniß der physischen Ermattung beider Heere; dann scheinen politische Einflüsse besonders maßgebend geworden zu sein und heute stehen die Dinge so, daß die türkische Armee, trotz der moralischen Erfolge in den Schlachten vom 25. und 30. September, fast allein die üblen Folgen jener Waffenruhe zu tragen hat. Das serbische Heer hat aus der Waffenruhe entschieden nur Vortheile gezogen. Die theilweise deroutirte und entmuthigte Armee hat sich einigermaßen wieder erholt; ihre Kantonnements sind jedenfalls denen der türkischen Armee vorzuziehen.

Auch die territoriale Situation der türkischen Armee hat sich seit drei Wochen an der Morawa ebensowenig wie an den montenegrinischen Grenzen gebessert. In Serbien stehen die Truppen Abdul Kerims wie vor zwei Monaten in einer jedenfalls unbequemen Konzentrirung am linken Ufer der Morawa. Mukhtar Pascha steht bereits seit fünf Wochen wie festgenagelt an der Nordgrenze Montenegros zwischen Klobuk und Grahowo, und Derwisch Pascha, der in der letzten Woche kleine Vortheile zwischen Sputz und Danilovgrad errang, entwickelt wieder mehr Vorsicht als Muth in der Verfolgung seiner Siege. Derwisch Pascha hat eben Erfahrungen gemacht, daß die reguläre Kriegführung gegen ein so behendes und streitbares Bergvolk wie die Montenegriner nur dann rasch zum Ziele führen kann, wenn dem Angreifer umfassende Operationen und mit weitaus überwiegenden Streitkräften möglich sind. Die Scharmützel und Plänkeleien in Bosnien haben in der letzten Zeit abermals zugenommen. Die Insurgenten haben keine Stadt, keine Straße, kein strategisch oder taktisch wichtiges Objekt zu decken oder nothwendiger Weise anzugreifen. Der Insurgent ist heute da, morgen dort; heute plündert er und sengt, wo man ihn am wenigsten vermuthet; belästigt oder überfällt unvorhergesehen die reguläre Truppe, oder ist die Situation nicht recht geheuer, so weicht die Insurgentenbande dem Gefechte aus und schlägt sich seitwärts in die Wälder und Schluchten.

Wie günstig man auch die heutige militärische Situation der Türkei beurtheilen mag, keinesfalls berechtigt sie zu entscheidenden Siegen, selbst wenn zu den bisherigen Gegnern, den Serben, Montenegrinern und Insurgenten kein neuer, etwa der — Winter zuwächst. Ein Waffenstillstand ist demnach nicht nur eine politische, sondern auch eine militärische Nothwendigkeit für die Pforte."

Deutschland.

Schloß Baden, 23. Okt. Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog ist gestern Abend nach Heidelberg zurückgekehrt, um dort während des bevorstehenden Winterhalbjahres seine Studien fortzusetzen.

☐ **Berlin**, 22. Okt. Se. Maj. der Kaiser traf gestern früh 7¾ Uhr im besten Wohlsein aus Baden-Baden hier wieder ein. Bei seiner Ankunft auf dem Potsdamer Bahnhofe wurde Höchstderselbe von Sr. Königl. Hoheit den Prinzen Friedrich Karl, sowie von dem Gouverneur, General der Infanterie v. Boyen, dem Kommandanten Generalmajor von Neumann, dem Polizeipräsidenten v. Madai und dem k. russischen Militärbevollmächtigten, Generallieutenant v. Reutern, empfangen. Se. Kaiserl. Hoheit der Kronprinz hatte seinen erlauchten Vater schon auf dem Bahnhofe in Potsdam begrüßt und begleitete denselben nach Berlin. Im Laufe des gestrigen Vormittags nahm der Kaiser die Vorträge des Civil- und des Militärkabinets entgegen. Nachmittags konferirte Se. Majestät längere Zeit mit dem Staatsminister v. Bülow, Staatssekretär im Auswärtigen Amte. — Der Kronprinz ertheilte während seiner gestrigen Anwesenheit in Berlin mehrere Audienzen und besuchte die Kunstausstellung. Abends kehrte derselbe nach Potsdam zurück. Der Prinz Friedrich Karl, welcher in der Nacht vom Freitag zum Samstag aus Letzlingen hier wieder angekommen war, fuhr gestern Morgen nach der Empfangsbegrüßung Sr. Majestät zu seiner Familie nach dem Jagdschloß Glinike weiter. — Heute Mittag begab sich der Kaiser von hier nach Potsdam

und stattete den dort residirenden Mitgliedern des Königshauses Besuche ab. Nachmittags erschien Höchstderselbe mit den Prinzen und Prinzessinnen bei den Kronprinzlichen Herrschaften im Neuen Palais zur Familientafel. Se. Majestät kehrt heute gegen Abend von Potsdam wieder nach Berlin zurück. Auf Einladung des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin gedenkt der Kaiser am Mittwoch den 25. d. M., Nachmittags $4\frac{1}{2}$ Uhr in Begleitung der Königlichen Prinzen von hier nach Ludwigslust abzureisen und Abends gegen $7\frac{3}{4}$ Uhr dort einzutreffen. An den beiden folgenden Tagen finden in dortiger Gegend Hofjagden statt. Samstag den 28. d., Vormittags 10 Uhr, werden die Hohen Herrschaften mittelst Extrazuges ihre Rückreise antreten und Nachmittags gegen $1\frac{1}{2}$ Uhr in Berlin wieder eintreffen. — Aus Anlaß der neulichen Truppenbesichtigungen bei Ludwigsburg hat der Kaiser zahlreiche Ordensverleihungen vollzogen. Dabei erhielten unter den nach Württemberg kommandirten k. preußischen Offizieren der General der Infanterie v. Schwarzkoppen, kommandirender General des k. württembergischen (13.) Armeecorps, das Großkreuz des Rothen Adlerordens mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe; der Generallieutenant Baron v. Kottwitz, Kommandeur der 26. (1. k. württemb.) Division, den Stern mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe zum Rothen Adlerorden zweiter Klasse; der Generallieutenant Knappe v. Knappstädt, Kommandeur der 27. (2. k. württemb.) Division, den Stern mit Eichenlaub zum Rothen Adlerorden zweiter Klasse. Unter den höheren k. württembergischen Offizieren erhielten der Generallieutenant Frhr. v. Spitzemberg, Generaladjutant Sr. Majestät des Königs von Württemberg, das Großkreuz des Rothen Adlerordens; der Generalmajor v. Wundt, Chef des Kriegsdepartements, den Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit dem Stern; der Oberst v. Faber du Faur, Militärbevollmächtigter in Berlin, den Rothen Adlerorden zweiter Klasse in Brillanten.

Gestern Vormittag vereinigte sich der Bundesraths-Ausschuß für Zoll- und Steuerwesen zu einer Sitzung. Von dem Ausschusse für Justizwesen sind in den letzteren Tagen wiederholt Sitzungen abgehalten worden, in denen die Entwürfe der großen Justizgesetze den alleinigen Verhandlungsgegenstand bildeten. Als Grundlage der Berathungen dient eine Zusammenstellung der ursprünglichen Vorlagen mit den Beschlüssen der Reichstags-Justizkommission und mit den nachträglichen Anträgen der Bundesregierungen. Wie verlautet, zeigt sich in dem Justizausschusse durchweg der angelegentliche Wunsch, mit dem Reichstage zu einer baldigen Verständigung zu gelangen.

♂ **Berlin**, 22. Okt. Bekanntlich erwartet man, daß die Antwort Deutschlands auf den Vorschlag eines sechsmonatlichen Waffenstillstandes bereits morgen nach Konstantinopel abgehen wird. Wie in sonst eingeweihten Kreisen verlautet, dürfte sich die Regierung auf die Erklärung beschränken, daß es einer Aeußerung über den sechsmonatlichen Waffenstillstands-Vorschlag der Pforte nicht mehr bedürfe, nachdem Rußland denselben abgelehnt und als Ultimatum die Annahme des von den Mächten früher bereits vereinbarten Friedensvorschlags gestellt habe. Die diesseitige Regierung erachte sich an diesen Friedensvorschlag gleichfalls gebunden und könne der türkischen Regierung denselben nur auf das dringlichste empfehlen, da die europäischen Garantien für die der christlichen Bevölkerung zu gewährenden Konzessionen das Minimum der Zugeständnisse enthalten, welche die öffentliche Meinung Europa's (England nicht ausgeschlossen) von der Pforte verlange. Abgesehen davon, daß Rußland aus den verschiedensten Gründen den Frieden will, ist man in hiesigen offiziellen Regionen der Ansicht, daß diese Macht vollständig zufrieden gestellt sein wird, sobald die Türkei das Ultimatum annimmt. England ist offenbar in der Lage, wenn es seinen Einfluß mit Nachdruck anbringt, dieses Ergebniß zu erreichen. Man sagt in hiesigen diplomatischen Kreisen, die Entscheidung über Krieg und Frieden liege nicht sowohl in der Hand Rußlands als Englands. Die Ergebnisse des jüngsten britischen Kabinetsraths, welche die Einmischung Englands als unzulässig erscheinen lassen, beweisen zur Genüge, daß man sich dort dieser schweren Verantwortlichkeit bewußt ist.

In den vorwiegend protestantischen Gegenden Schlesiens macht sich schon seit längerer Zeit eine lebhafte Agitation bemerkbar, die zum ausgesprochenen Zweck hat, den evangelischen Gemeinden wenigstens einen Theil der Kirchengüter wieder zu gewinnen, welche ihnen durch die Gegenreformation des siebzehnten Jahrhunderts gewaltsam entrissen worden sind. Wenngleich die Gerechtigkeit des Strebens überall nicht geläugnet werden kann und auch Gründe der Billigkeit in sehr vielen Fällen, wo katholische Geistliche das Einkommen der Pfründe beziehen, ohne zu entsprechenden Leistungen herangezogen zu werden, gegen die Restitution in den früheren Stand kaum geltend gemacht werden dürften, so ist doch sehr daran zu zweifeln, ob die preußische Regierung geneigt sein wird, den Ansprüchen der Petenten, deren sich verschiedene protestantisch-kirchliche Blätter warm annehmen, etwa durch Vorlegung eines besonderen Gesetzes zu genügen. Auf katholischer Seite würde die Erbitterung zweifelsohne in kaum zu bemessendem Grade gesteigert werden.

Die Feststellung der Berichte über die Reichs-Justizgesetze hat doch mehr Kommissionssitzungen in Anspruch genommen, als früher erwartet wurde. In der heutigen Morgensitzung sind indessen die Verhandlungen geschlossen worden, nachdem noch gestern Abend erhebliche Debatten über prinzipiell einschneidende Fragen betreffs der Strafprozeß-Ordnung geführt und eine Resolution über die Kompetenz des obersten Reichsgerichtes in Hochverraths Sachen angenommen worden ist. Ueber die Fragen, mit welchen sich das Plenum des Reichstages zu beschäftigen haben wird, herrschen unter den Mitgliedern der Kommission verschiedene Ansichten. Ebenso kann man nur als subjektive Auffassung gelten lassen, was über die Haltung des Justizausschusses und des Bundesrathes prognostizirt wird.

± **Metz**, 2. Okt. Der Geburtstag des Deutschen Kronprinzen ist hier in verschiedenen Privatgesellschaften und Vereinen, worunter in erster Linie der Kriegerverein genannt zu werden verdient, sowie in Offizierkreisen festlich begangen worden. Unter Anderm wurde von einer Anzahl hiesiger Deutscher ein Beglückwünschungs-Telegramm abgesandt, welches am folgenden Tage eine freundliche Beantwortung erhielt.

‡ **Leipzig**, 20. Okt. (Aus der Rechtsprechung des Reichs-Oberhandelsgerichts.) Die Zeichner der Aktien für eine neue Versicherungsgesellschaft hatten den Gründern das Recht gegeben, die von der Staatsregierung nöthig gefundenen Abänderungen der Statuten vorzunehmen. Dies benützten die Gründer, um eine andere, von der Regierung nicht verlangte Aenderung einzuschmuggeln. Deßhalb forderte ein Aktionär seine baar und in Wechseln geleistete Einzahlung mit 45,000 M. zurück, weil er in einem wesentlichen Punkte getäuscht worden sei. Dies Begehren hielten die Vorderrichter an sich für unstatthaft, während das oberste Reichsgericht einen zur Vertragsauflösung berechtigenden Betrug annahm, aber doch in der Sache selbst um deßwillen bestätigte, weil der Kläger jene Statutenänderung nachträglich durch konkludente Handlungen genehmigt hatte, nachdem ihm deren Widerrechtlichkeit bekannt geworden war.

Wenn die Eisenbahn auf dem Frachtbriefe aus Versehen zu nieder berechnet hat, so darf sie den Mehrbetrag von Adressaten nachfordern.

Für falsche Deklaration gewisser Frachtgüter ist in dem Eisenbahn-Reglements eine hohe Konventionalstrafe bestimmt, welche sie nach Befinden vom Absender oder vom Adressaten einziehen darf. So sollte der Adressat einer ziemlich werthlosen Sendung — ein Fäßchen Hefe — eine Konventionalstrafe von 480 M. bezahlen, und weigerte dies wegen des Umstandes, daß diese Summe nicht auf der Nota des Frachtbriefes stand. Indessen war ihm die falsche Deklaration bekannt und deßhalb wurde die Auslassung der Strafe in der Frachtnota für unerheblich angesehen.

Bei einem Prozesse über die Lieferung einer halben Million Backsteine zeigte sich die merkwürdige Preisdifferenz, daß im Vertrage 81 M. für das Tausend bewilligt waren, während dessen Preis dermalen 30—36 M. beträgt.

Frankreich.

♂ **Paris**, 21. Okt. Der „Moniteur universel" schreibt unter dem Titel: „Die Friedenspolitik und die Welt-Ausstellung":

Als die Regierung den gewichtigen Beschluß faßte, im Jahre 1878 eine Welt-Ausstellung in Paris zu eröffnen, ließ sie sich und ließen sich bald darauf auch die Kammern von dem herrschenden Gedanken leiten, den Frieden im Innern zu sichern und die Friedensaussichten im Auslande im weitesten Maße zu befestigen. Es ist ohne Zweifel den Regierungen ebensowenig gestattet, als den Individuen, die Zukunft zu binden; aber sie können und sollen diese Zukunft anbahnen, indem sie alle Einflüsse, welche auf die Politik, die sie sich vorgezeichnet haben, hemmend oder fördernd wirken, je nach den Umständen beseitigen oder begünstigen. Das hat die Regierung des Marschall Mac Mahon gethan und wenn die Interessen der französischen Handels-, Gewerbe- und Kunstwelt von dieser Maßregel abhängen, so kann man sagen, daß die Interessen Europas wie der Zivilisation im Allgemeinen nicht weniger eng mit ihr verknüpft sind. Die Regierung hat keinen Augenblick aufgehört, dieses wahrhaft zivilisatorische und friedliche Ziel anzustreben. Auch jetzt, angesichts der Ereignisse, deren Schauplatz das ottomanische Reich ist, verfolgt sie es mit allem Eifer und man muß in den jüngsten im Amtsblatte erschienenen Dekreten über die Finanzeinrichtung der Welt-Ausstellung hauptsächlich eine Bestätigung dieser Absicht erblicken.

Wir wollen uns hier nicht mit den einzelnen Punkten beschäftigen, sondern näher auf den Gedanken eingehen, dem der ministerielle Bericht, welcher den Dekreten vorangeschickt ist, entspringt. Die Regierung hat nicht der leisesten Ungewißheit über ihre Absichten Raum geben wollen. Sie hat nicht gewollt, daß man auch nur einen Augenblick an ihrer Politik zweifeln könnte, und darum hat sie die Finanzfragen für die Ausstellung von 1878 endgiltig geregelt. Indem sie dies that, bestätigte sie gewissermaßen vor dem Lande und der gesammten Welt, „daß Frankreich sein Wort lösen wird, und daß die auf 1878 nach Paris geladenen Nationen sicher sein werden, ein Gebäude zu finden, das ihrer würdig und der geeigneiste Hintergrund für die Meisterwerke ihres Fleißes ist". Diese Politik hat immer nur das eine Ziel: die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens, jenes Friedens, der allein die Ausstellung von 1878 möglich machen und den Einfluß Frankreichs als mäßigende und zivilisirende Macht mit dem neuen europäischen Gleichgewicht vereinigen kann. Unsere Diplomatie hat seit Beginn der Unruhen im Orient nichts Anderes angestrebt und sich im Laufe der Unterhandlungen bei allen Gelegenheiten in der deutlichsten und glücklichsten Weise in diesem Sinne geäußert. Ohne uns der einen oder andern Macht gegenüber zu binden, d. i. ohne uns auf Bahnen zu kompromittiren, die uns von unserm wesentlich friedlichen Ziel hätten entfernen können, haben wir uns sehr entschieden einem Uebereinkommen angeschlossen, welches höchst wahrscheinlich den Ereignissen vorgebaut hätte, die gegenwärtig die orientalische Frage noch mehr verwickeln, wenn England damals nicht, was es seitdem bereut hat, seinen eigenen Weg gegangen wäre. Diese Politik ist, wie die in Betreff der Welt-Ausstellung getroffenen Finanzmaßregeln beweisen, diejenige des französischen Kabinets. Ist es mit England? Ist es mit Rußland? Die Frage so zu stellen, wäre eben so unbedacht als gefährlich. Wir haben mit Rußland an den Ufern des Bosporus nichts zu fordern, und wir haben mit England kein indisches Reich zu vertheidigen. Aber wir haben den Frieden nöthig, um unserem inneren Wohlstand, der noch an den Nachwehen der Ereignisse von 1870 leidet, eine sichere Grundlage zu geben, um die Welt-Ausstellung, die einer seiner mächtigsten Hebel sein wird, glücklich zu Ende zu führen, um endlich in der Welt jenen zivilisatorischen Einfluß auszudehnen, dem Frankreich mehr noch als seinen Heeren seinen Ruhm und seine Größe verdankt. Außerhalb dieser Friedenspolitik würden uns nur Abenteuer und schreckliche Gefahren drohen. Ihr ist daher die Regierung mit patriotischer Wärme zugethan, und sie wird, wie wir hoffen, obsiegen.

♂ **Paris**, 21. Okt. In der letzten Sitzung des Budgetausschusses wurde der Antrag des Abg. Ménier, als einzige Steuer eine Vermögensabgabe von $\frac{1}{1000}$ einzuführen, fast einstimmig verworfen und die Verhandlung über den Antrag des Herrn Gambetta, betreffend die Einkommensteuer, begonnen.

Der „Siècle" widmet den Vertretern Frankreichs im Auslande folgenden Artikel:

Wir haben, um uns über die Vorgänge in Europa auf dem Laufenden zu erhalten, die Depeschen der Agentur Havas, die auswärtigen, namentlich die englischen und deutschen Blätter: das ist ungefähr Alles und es ist wenig. Von unserer Regierung erfahren wir gar nichts, wir hören hier nichts von jenen Zwiegesprächen, die sich in England zwischen den Ministern und dem Publikum entspinnen; wir erhalten keine Sammlungen diplomatischer Schriftstücke. Wir leben daher in einer tiefen Finsterniß, welche der Verbreitung falscher Nachrichten und den von fremden Agioteurs unternommenen Börsenstreichen über alle Maßen günstig ist. Was aber noch die allgemeine Unsicherheit steigert, ist, daß wir auf unseren Botschafterposten Niemand sehen, der großes Vertrauen einzuflößen im Stande wäre.

Die Vertreter Frankreichs im Auslande sind gewiß sehr rechtschaffene und von dem besten Willen beseelte Persönlichkeiten; doch muß man zugeben, daß unsere Botschafter mit einer oder zwei Ausnahmen nicht mit all den Eigenschaften und all der Erfahrung ausgestattet erscheinen, deren sie zu einer wirksamen und fruchtbaren Amtsthätigkeit bedürften. Wir haben in Petersburg den General Le Flô oder glauben ihn da zu haben, denn er ist öfter in Frankreich als in Rußland. Vorausgesetzt aber, daß er wirklich den Rückweg dahin angetreten, welche Dienste kann der General Le Flô uns in Petersburg leisten? Er ist am Hofe sehr beliebt, er kennt die russische Gesellschaft, mit der er während seiner diplomatischen Laufbahn zweimal in nähere Beziehungen getreten ist, er ist bei dem Kaiser gut angesehen. Das Alles ist nicht zu verachten. Hat aber der General Le Flô durch langes Studium und zahlreiche diplomatische Missionen jene tiefe Kenntniß der Menschen und der Dinge erworben, die heute einem Botschafter, der uns bei Rußland vertritt, unerläßlich wäre? Keineswegs, die diplomatischen Errungenschaften des Generals Le Flô sind ganz unbedeutend und die Privateigenschaften des Mannes vermögen trotz ihrer Achtbarkeit die Geschicklichkeit, den Scharfsinn und das große moralische Ansehen, das nur durch eine langjährige Führung der bedeutendsten Geschäfte erworben wird, nicht zu ersetzen. Ueberdies ist Hr. Le Flô von Hause aus Legitimist und wenn er auch die Republik nicht so weit verabscheut, um ihr zu schaden, so liebt er sie doch vielleicht nicht genug, um sich ihrem Dienste ganz und voll zu widmen. Hr. v. Gontaut Biron in Berlin ist noch royalistischer gesinnt, als Hr. Le Flô; seine aristokratischen Gesinnungen haben ihn sogar einen Verstoß begehen lassen, den wir ihm nie verzeihen: wir meinen eine Heirath in seiner Familie, die er durch keine Entfaltung höherer Eigenschaften aufgewogen hat. Wo hätte er diese Eigenschaften auch hernehmen sollen? Unseres Wissens hat er kein politisches Amt bekleidet, ehe er in die Nationalversammlung geschickt wurde. Er war damals vierundfünfzig Jahre alt und sein ganzes Leben war im Familienkreise und in der Uebung häuslicher Tugenden dahingeflossen. Das ist nicht die Schule, wo man dem Lande unter den schwierigsten Verhältnissen dienen lernt und den Takt und die Energie erwirbt, die auf einem Botschafterposten nöthig sind. Was sollen wir von Hrn. v. Bogus sagen, der in Wien ist? Er ist ein Gelehrter, ausgezeichneter Alterthumsforscher, bis in sein Innerstes hinein klerikal, und das sind auch noch nicht die Eigenschaften, die einen Botschafter der französischen Republik am meisten empfehlen. Hr. v. Bogus ist nach Wien versetzt worden, nachdem er sich in Konstantinopel unmöglich gemacht hatte. In der Türkei scheint er nichts gesehen, nichts vorhergesehen und nichts begriffen zu haben. Begreift er heute, was um ihn her vorgeht? unterrichtet er unsere Regierung davon? weiß er den Faden der Verwicklungen herauszufinden, denen er gegenübersteht? Wir möchten es sehr bezweifeln und glauben, daß der Minister des Aeußeren unsere Zweifel theilt. Hr. v. Harcourt, der uns in London vertritt, erfreut sich gleich vielen anderen seiner Kollegen eines makellosen Rufes; das aber genügt noch nicht. Wir müssen Vertreter haben, die mit einem rechtschaffenen Charakter einen tüchtigen Geist und eine gründliche Geschäftskenntniß verbinden. Diejenigen, welche ihrer Aufgabe am besten gewachsen sind, sind unbestreitbar die Herren v. Noailles in Rom, v. Bourgoing in Konstantinopel, v. Chaudordy in Madrid. Leider sind gegenwärtig von diesen drei Posten zwei von untergeordneter Bedeutung und die Dienste, welche ihre Inhaber leisten können, viel geringer als die, welche man von unseren Botschaftern in London, Wien, Petersburg und Berlin zu erwarten berechtigt ist.

Angesichts dieser allgemeinen Lage unseres diplomatischen Corps wird der Herzog Decazes vielleicht Mühe haben, noch länger ein Schweigen zu wahren, das er so gewissenhaft beobachtet. Wir begreifen seine Vorsicht und würden sie gut heißen, wenn wir ihn von geschickten, geschäftskundigen und der Republik ergebenen Mitarbeitern unterstützt wüßten. In den heutigen Verhältnissen bedürfen sowohl die Geschäftsleute als die Staatsmänner der Aufklärungen, und da die Regierung entschlossen scheint, mit keiner Botschaft hervorzutreten, so wäre es ihre Pflicht, auf andere Weise dem französischen Publikum die gewünschten Auskünfte zu ertheilen.

Die „Tribune", das Organ des Arbeiterkongresses, veröffentlicht einen Brief von Soldaten, welche in einer Provinzstadt, die sie nicht nennen kann, in Garnison sind, als Schuster von Beruf bei Schustermeistern zu herabgesetzten Preisen arbeiten müssen und dadurch den Gesellen das Handwerk verderben. Diese schusternden Soldaten erhalten für ein Paar ganz fertige Bottinen 1 Fr. 25 Cent., für ein Paar Frauenstiefelchen, für die wenigstens 18 Fr. bezahlt werden, 1 Fr. 35 Cent., für hohe Stulpstiefel, die für 55 Fr. verkauft werden, 3 Fr. 2c. „Wir glauben," schließt der Brief, „als gute Bürger zu handeln, indem wir auf die Mißbräuche, deren sich die Meistergesellen in den Regimentern schuldig machen, hinweisen, und bitten Sie, die Sache an die Oeffentlichkeit zu bringen, auf daß die Regierung diese Unterdrückung der großen Arbeiterfamilie verhindert. Die Schneider im Regiment befinden sich in der nämlichen Lage u. s. w."

♂ **Paris**, 22. Okt. Der Budgetausschuß des Abgeordnetenhauses berieth gestern unter dem Vorsitz des Hrn. Gambetta ein Gegenprojekt des Hrn. Rouvier, demzufolge alle Einkünfte mit einer Steuer von 50 Cent. pro 100 Fr. ($\frac{1}{2}$ Proz.) belegt werden sollen. Diese Steuer

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

soll nach dem Antragsteller schon in dem Budget von 1877 Platz greifen und die Aufhebung einer Reihe von indirekten Steuern im Gesammtbetrag von circa 48 Millionen ermöglichen. Der Hauptunterschied zwischen diesem Projekt und dem von Gambetta befürworteten der Subkommission liegt darin, daß Hr. Rouvier seine Reform schon sofort eingeführt wissen will, während nach dem Vorschlage Gambetta's die Regierung nur aufgefordert werden soll, entsprechende Gesetzentwürfe für das Budget von 1878 einzubringen. Der Ausschuß ist gestern nach einer langen und lebhaften Debatte noch zu keiner Beschlußfassung gelangt.

Im „Journal officiel" finden wir heute den amtlichen Ausweis des Erträgnisses der direkten und indirekten Steuern während der ersten 9 Monate des Jahres 1876. Die direkten Steuern ergaben in diesem Zeitraum 514,490,400 Fr., d. i. 48,395,200 Fr. mehr, als bis zum 30. September fällig waren. Das Erträgniß der 3proz. Steuer auf das Einkommen von dem beweglichen Vermögen, welches für das ganze Jahr auf 35,174,000 Fr. veranschlagt ist, belief sich für die ersten neun Monate auf 26,960,000 Fr. Die indirekten Steuern endlich lieferten ein Gesammterträgniß von 1,501,428,000 Fr.; sie überstiegen damit die Voranschläge um die beträchtliche Summe von 157,379,000 und das Erträgniß der entsprechenden Periode des Vorjahrs um 20,168,000 Fr. Insbesondere ergaben im Vergleich mit den Voranschlägen ein Plus: Enregistrement um 14,084,000, die Einfuhrzölle um 39,784,000, die Steuer auf Getränke um 31,272,000, die Papiersteuer um 2,113,000, Tabak um 20,310,000, Briefporto um 1,374,000, Eisenbahn-Frachten um 3,038,000. Dagegen blieben hinter den Voranschlägen zurück: Zündhölzchen (welche Steuer demnächst ohne Zweifel wieder abgeschafft werden wird) um 2,087,000, Stempel um 2,064,000, Stearin und Kerzen um 1,717,000, Salz um 4,305,000, Seife um 690,000, Essig um 386,000 und verschiedene Zollerträgnisse um 1,458,000 Fr.

Die Versammlung der Bischöfe in Lyon hat sich vorgestern nach dreitägigen Berathungen wieder aufgelöst. Den gefaßten Beschlüssen zufolge wird die zu gründende katholische Universität fünf Fakultäten haben, nämlich für Theologie, Literatur, Naturwissenschaften, Medizin und Recht. Die naturwissenschaftliche und die literarische Fakultät sollen sogleich in's Leben treten, und die Rechtsfakultät, die schon seit einem Jahre besteht, soll um einen Lehrstuhl für canonisches und Naturrecht bereichert und dieser dem Jesuitenpater Dumas anvertraut werden. Die Bischöfe werden, wie die „Union" meldet, am 6. März nächsten Jahres zu einer neuen Konferenz zusammentreten.

In Marseille ist ebenfalls eine katholische Rechtsfakultät im Entstehen begriffen. Die Kosten sind der „Gazette du Midi" zufolge schon gedeckt und die Vorlesungen werden zwischen dem 15. und 20. November beginnen können.

Es bestätigt sich, daß der französische Botschafter beim heiligen Stuhle, Hr. v. Corcelle, aus dem Staatsdienste tritt. Dies soll zu folgenden Ernennungen Anlaß geben: Baron Baude, bisher Gesandter in Brüssel, zum Botschafter beim Vatikan, Hr. Tissot, bisher Gesandter in Tanger, zum Gesandten in Brüssel, Hr. Le Sourd, bisher Generalkonsul in Bukarest, zum Gesandten in Tanger; ferner soll der französische Gesandte in Kopenhagen, Hr. v. Ferrèol, zurücktreten und durch den Grafen Duchatel, einen Sohn des ehemaligen Ministers Ludwig Philipp's, ersetzt werden.

Die „Patrie" veröffentlicht folgendes Privattelegramm:

Konstantinopel, 21. Okt., 5 Uhr Abends.

Nachdem die englische Regierung dem Großvezier eröffnet hat, daß sie sich außer für den Fall eines Marsches der russischen Armee auf Konstantinopel ihre Aktion vorzubehalten gedenke, gewärtigt man in Bälde die Besetzung Bessarabiens durch die Russen. Da die Kaukasus- und die Turkestan-Armee bedeutende Verstärkung erhalten hat und die russischen Truppen gegen die asiatischen Grenzen vorrücken, hat der Seraskier an Mukhtar Pascha und an Derwisch Pascha Weisungen zur Räumung von Montenegro erlassen. Ein Theil ihres Armeecorps und die von Ejub Pascha befehligten Truppen, welche zu dem Armeecorps Abdul-Kerim's gehören, werden an die Grenze dirigirt werden, um der russischen Armee die Stirn zu bieten. In der muselmannischen Bevölkerung herrscht große Aufregung und obgleich die Minister in der Mehrheit geneigt sind, Alles anzunehmen, um einer schrecklichen Krisis vorzubeugen, ist es zweifelhaft, ob sie die Annahme der von dem General Ignatieff überbrachten Vorschläge durchsetzen werden, so lange nicht die russischen Truppen eingerückt sind und einen ernstlichen Waffenerfolg errungen haben. Es ist unrichtig, daß der General Ignatieff den Wunsch geäußert hatte, den ehemaligen Großvezier Mahmud Pascha nach Konstantinopel berufen zu sehen.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 23. Okt. Wie schon früher mitgetheilt wurde, ist der Reichstag auf den 30. Oktober d. J. einberufen. Mit Bezugnahme hierauf hat nun das Reichskanzler-Amt eine Bekanntmachung erlassen, nach welcher die Benachrichtigung über den Ort und die Zeit der Eröffnungs-Sitzung in dem Bureau des Reichstages zu Berlin, Leipziger Straße Nr. 4, am 29. Oktober in den Stunden von 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends und am 30. Oktober von 8 Uhr ab offenliegen wird. In demselben Bureau werden auch die Legitimationskarten für die Eröffnungs-Sitzung ausgegeben und alle sonst erforderlichen Mittheilungen in Bezug auf dieselbe gemacht werden.

Karlsruhe, 23. Okt. Mit Bezugnahme auf die in mehreren öffentlichen Blättern erschienene Erklärung des Hrn. Militär-Baumeisters Gerstner in Freiburg, seine Betheilung an dem Bau des Bahnhofs in Mannheim betr., vermögen wir Ihnen aus offiziellen Schriftstücken Folgendes mitzutheilen:

Das Projekt des neuen Aufnahmsgebäudes in Mannheim erhielt erst nach längeren Verhandlungen zwischen den oberen Bau- und Betriebsbehörden und dem Großh. Handelsministerium, dessen damaliger Chef sich persönlich sehr lebhaft dafür interessirte, die Genehmigung dieser hohen Stelle. Diesen Verhandlungen lagen keine andern Skizzen zu Grunde, als diejenigen des Respizienten für den Eisenbahn-Bau, des großh. Bauraths Helbling, dem selbstverständlich auch die Motivirung seiner Vorschläge oblag.

Erst nach erfolgter Genehmigung der Plandisposition wurde das für die Detailbearbeitung bestimmte Personal angestellt, unter welchem Hr. Gerstner, dem späterhin unter der speziellen Oberleitung des Hrn. Bauraths Helbling die Bauführung am Orte übertragen wurde, die erste Stelle einnahm.

Dieses Verdienst sollte ihm durch unsere Mittheilung in Nr. 248 dieses Blattes nicht geschmälert werden.

♯ Freiburg, 22. Okt. Heute Nachmittag fand im Kaisersaal des Kaufhauses eine zahlreich besuchte Versammlung von Wählern des 5. Wahlkreises Freiburg-Emmendingen-Waldkirch statt, um von ihrem Reichstags-Abgeordneten Hrn. Paul Tritscheller von Lenzkirch Bericht über die Thätigkeit des Reichstags in den abgelaufenen Sessionen entgegenzunehmen. Nachdem Hr. Oberbürgermeister Schuster die Erschienenen begrüßt und die Versammlung mit einem kurzen Vortrag eingeleitet hatte, verbreitete sich Hr. Tritscheller in klaren Worten über die Parteien im Reichstag, sodann über die verschiedenen Vorlagen und deren Erledigung sowohl auf dem letzten Reichstag als auch in den früheren Sessionen seit 1872, seitdem Hr. Tritscheller unsern Wahlkreis vertritt. Auf den mit allgemeinem Beifall aufgenommenen Vortrag des Hrn. Tritscheller ergriff Hr. Oberbürgermeister Schuster das Wort, um ihm sowohl für den gediegenen, interessanten Vortrag Namens der Versammlung den gebührenden Dank abzustatten, als auch insbesondere dafür, daß derselbe mit der größten Opferwilligkeit, mit Eifer und Liebe seit dem Jahr 1872 unsern Wahlkreis in so würdiger Weise vertreten, und knüpfte daran die Bitte, er möge auch bei der demnächst stattfindenden Wahl wieder das Mandat für den Reichstag annehmen. Die Versammlung gab ihre Zustimmung hiezu durch lebhafte Zustimmung und durch Erheben von den Sitzen zu erkennen. Hr. Tritscheller dankte hierauf tief bewegt für das ihm kundgegebene Vertrauen und erklärte, daß er bezüglich der Annahme einer Wiederwahl sich nicht zu erklären vermöge, bevor er seinen Arzt wegen seines Fußleidens konsultirt habe. Hr. Oberbürgermeister Schuster knüpfte hieran den Wunsch, es möchte sich das Leiden des Hrn. Tritscheller so gestalten, daß es ihm eine Annahme der Wahl ermögliche, und schloß mit einem Hoch auf Hrn. Tritscheller, in welches die Versammlung begeistert einstimmte. Wenn Hrn. Tritscheller seine Gesundheitsverhältnisse die Annahme eines weiteren Mandats gestatten, so ist, so viel wir die Stimmung im hiesigen Wahlkreise kennen, an einem günstigen Resultat der bevorstehenden Wahl nicht zu zweifeln.

Vermischte Nachrichten.

— Straßburg, 20. Okt. Heute Abend 6 Uhr stand der ganze Dachstuhl der Hauptfaçade des Bahnhofes in Flammen; es waren jedoch alsbald Feuerwehrleute zur Hand und da es durch den nahen Illkanal an Wasser nicht fehlte, so war in verhältnißmäßig kurzer Zeit schon alle Gefahr beseitigt und nach etwa einer Stunde das Feuer gelöscht. Die Dachstühle der beiden Seitengebäude blieben verschont. Der Eisenbahn-Verkehr litt keine Unterbrechung, die Züge trafen während des Brandes ein und gingen ab, als sei nichts Besonderes vorgefallen.

— Der Erfinder der Flugmaschine, Mr. Ralph Stott, hat nach Berliner Blättern vom Kriegsministerium folgendes Schreiben erhalten: „Königliches Kriegsministerium. Berlin, 13. Okt. 1876. In Erwiderung auf Ihre an Se. Durchlaucht den Hrn. Reichskanzler gerichteten, Ihre Flugmaschine betreffenden Eingaben, welche zur Erwägung hierher abgegeben sind, sowie unter Bezugnahme auf die gestern mit dem mitunterzeichneten Major Meyer stattgehabte Rücksprache ersucht Sie das unterzeichnete Departement ergebenst um eine bestimmte Erklärung, ob Sie bereit sind, durch einen wirklichen Flugversuch die Leistungsfähigkeit ihrer Maschine zu beweisen, da lediglich auf dieser Grundlage in weitere Verhandlungen mit Ihnen eingetreten werden kann. In Bezug auf die Wahl des Versuchsplatzes, die Ausschließung der Oeffentlichkeit und alle zur Wahrung Ihres Geheimnisses erforderlichen Maßnahmen werden Ihre Wünsche unschwer befriedigt werden können; auch ist das Departement bereit, die durch den Versuch selbst hier am Orte hervorgerufenen Kosten zu übernehmen, wenn derselbe gelingt, das heißt, wenn Sie sich vermittelst Ihrer Maschine über den Erdboden zu der für Rekognoszirungen im Kriege erforderlichen Höhe erheben und mit Ueberwindung der Luftströmungen fortbewegen. Durch eine ablehnende oder ausweichende Antwort würde für das Departement Ihre Angelegenheit überhaupt erledigt werden. Kriegsministerium. Allgemeines Kriegsdepartement. (gez.) v. Voigts-Rhetz. Meyer."

Nachschrift.

† **Basel**, 23. Okt. Die „Baseler Nachrichten" melden aus Bellinzona: Die politischen Unruhen verursachten neue Exzesse. Am Sonntag schossen in Stabbio Ultramontane auf Liberale; zwei blieben todt, vier wurden verwundet.

† **Pesth**, 22. Okt. Heute empfing der Ministerpräsident Tisza eine Studentendeputation, welche die Absicht vortrug, dem hiesigen türkischen Konsul einen Fackelzug darzubringen. Tisza erklärte, es könne eine solche Demonstration vor Entscheidung der schwebenden Fragen leicht mißdeutet und daher nicht gebilligt werden. Die Studirenden möchten die Sache nochmals erwägen und wo möglich von ihrem Vorhaben abstehen. Der Sprecher der Deputation erklärte, er werde morgen der Versammlung der Studenten das Gehörte vortragen und zu reiflicher Erwägung empfehlen.

† **Belgrad**, 22. Okt. Bei der heutigen Taufe des Sohnes des Fürsten vertrat der russische Konsul den Czaren als Pathe. Sämmtliche Konsuln der fremden Mächte waren bei der Tauffeierlichkeit zugegen.

† **Moskau**, 22. Okt. Im Fortgange des Prozesses Strousberg erwiderte Poljansky auf die gestrigen Ausführungen des Angeklagten Strousberg und wendete sich dabei namentlich gegen Landau. Strousberg setzte auseinander, daß in der Bankverwaltung Mißhelligkeiten geherrscht hätten; er habe Zuschriften bona fide an die Bank adressirt, damit Alle erführen, was die Bank angehe; von den Mißhelligkeiten habe er sich keine Vorstellung machen können.

† **San Francisco**, 22. Okt. Der Wallfischfahrer „Florence" ist mit 190 Mann Besatzung hier eingetroffen, welche der nach der Behringstraße abgegangenen Wallfischfahrts-Flotte angehören. Dieselben geben an, daß von den 14 Schiffen, woraus die Flotte bestanden hat, 12 verloren gegangen sind. Ein Theil der Mannschaft ist auf den Schiffen geblieben, ein anderer bei dem Versuche, sich zu retten, umgekommen. Nur ein kleiner Theil erreichte nach großen Mühseligkeiten den Bord der „Florence" und eines anderen Schiffes. Für die Rettung der verunglückten Mannschaften und Schiffe sei keine Aussicht.

† **Wien**, 23. Okt. Die „Montagsrevue" schreibt: Die bevorstehende Entscheidung in Konstantinopel ist allem Ermessen nach nicht ohne Aussicht. Wenn die Pforte der erneuten Forderung Rußlands in Betreff des sechswöchentlichen Waffenstillstandes rasch und bedingungslos sich fügt, hat sie jeden Vorwand zu weiterem Eindringen auf ihre Entschließungen und zu neuer Demüthigung ihrer staatlichen Würde abgeschnitten. Unzweifelhaft würde die Annahme eines sechswöchentlichen Waffenstillstandes die erste Etappe zum Abschluß eines wenigstens relativ entsprechenden Friedens bezeichnen.

Karlsruhe, 23. Okt. 11. öffentliche Sitzung der Generalsynode der evangel.-protest. Landeskirche im Sitzungssaale der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Dienstag den 24. Oktober, Vormittags 9 Uhr. Bericht und Antrag der Kommission für das Kirchenbuch (Agende). Berichterstatter: Dekan Zittel.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 23. Okt., die übrigen vom 21. Okt.)

Staatspapiere.

Preußen 4½% Obligationen	103¾	Oesterr. 5% Papierrente Zins 4½%	49¼
Baden 5% Obligationen	103¼	Luxem- 4% Obl. i. Fr. à 28 fr.	94
„ 4½% „	101¾	burg 4% „ i. Thl. à 105 fr.	94
„ 4% „ fl.	94¾	Rußland 5% Oblig. v. 1870 £ à 12.	—
„ 4% „ M.	95¾	„ 5% do. von 1871	81¾
„ 3½% Oblig. v. 1842	93¼	Schweden 4½% do. i. Thlr.	96½
Bayern 4½% Obligationen	100¼	Schweiz 4½% Bern. Stts.obl.	—
„ 4% „ fl.	93¼	A.-Amerika 6% Bonds 1885r von 1865	99⅜
„ 4% „ M.	93⅞	„ 5% dto. 1905r (10/40r v. 1864)	102¾
Württemberg 5% Obligat.	—	3% Spanische	—
„ 4½% „	101½	Bolle französ. Rente	—
„ 4% „	94½		
Nassau 4% Obligationen	95		
Gr. Hessen 4% Obligation.	—		
Oesterr. 5% Silberrente Zins 4½%	52¼		

Aktien und Prioritäten.

Reichsbank	155¾	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	—
Badische Bank	101¾	5% Böhm. Westb.-Pr. i. Stlb.	68½
Deutsche Vereinsbank	65	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	—
Provinzialdiskonto	—	5% dto. „ 2. Em.	—
Darmstädter Bank	102	5% dto. steuerfr. neue „	—
Oesterr. Nationalbank	662	5% do. (Neumarkt-Ried)	—
Württemberg. Vereinsbank	—	5% Donau-Drau	—
Oesterr. Kredit-Aktien	118	5% Frz.-Jos.-Prior.	73½
Mitteldeutsche Kreditbank	—	5% Kronp. Rud.-Pr. v. 67/68	—
Rheinische Kreditbank	87	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 1869	—
Basler Bankverein	—	5% östr. Nordwestb.-P. i. S.	69¼
Brüsseler Bank	—	5% „ „ Lit. B.	56½
Berliner Bankverein	—	Vorarlberger	56½
Stuttgarter Bank	—	5% Ungar. Ostb.-Prior. i. S.	46
Deutsche Effektenbank	102	5% Ungar. Nordostb. Prior.	48½
Oesterr.-deutsche Bank	—	5% Ungar. Galiz.	51¾
4½% bayr. Ostb. à 200 fl.	—	Ungar. Eis.-Anl.	71
4½% pfälz. Maxbahn 500 fl.	—	5% östr. Süd-Lomb. Pr. i. Fr.	—
4% Hessische Ludwigsbahn	97¼	3% östr. Süd-Lomb.-Pr.	45¾
3½% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	72½	5% österr. Staatsb.-Pr.	93½
5% österr. Frz. Staatsbahn	218¼	3% österr. Staatsb.-Pr.	62¼
5% „ Süd-Lombarden	60½	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & E,	41
5% „ Nordwestb.-A.	99¾	5% Rheinische Hypothekenbank-Pfandbriefe	102
5% Elisab.-Eisnb. à 200 fl.	—	4½% „	96¾
5% Rud.-Eisnb. 2. Em. 200 fl.	—	6% Pacific Central	96
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	138	6% South Missouri	60¼
5% Franz Josef-Eisenbahn	101		
Galizier	—		

Anlehensloose und Prämienanleihen.

3½% Preuß. Präm. 100 Thl.	—	Oestr. 4% 250 fl. Loose v. 1854	91
Cöln-Mindener 100-Thaler-Loose	107½	„ 5% 500 fl.- „ v. 1860	95⅞
Bayr. 4% Prämien-Anl.	119⅜	„ 100-fl.-Loose v. 1864	248.—
Badische 4% dto.	116⅝	Ungar. Staatsloose 100 fl.	137.—
„ 35-fl.-Loose	132.40	Raab-Grazer 100 Thlr. Loose	64⅞
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	83.80	Schwedische 10-Thlr.-Loose	46.50
Großh. Hessische 25-fl.-Loose	156.—	Finnländer 10-Thlr.-Loose	—.—
Ansbach-Gunzenhaus. Loose	24.—	Meininger 7-fl.-Loose	19.20
		3% Oldenburger 40-Thlr.-L.	111¾

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 2%	204.40	Holländ. 10-fl.-St. Mk.	16.65
Paris 200 Frcs. 3%	81.20	Ducaten . . . „	9.71—76
Wien 100 fl. östr. W. 4½%	162.80	20-Francs-St. . „	16.21—25
Disconto . . L.S. 4%		Engl. Sovereigns „	20.33—38
Preuß. Friedrichsd'or Mk.	—	Russische Imperial „	16.74—79
Pistolen . . . . . „	16.—	Dollars in Gold „	4.16—19
		Dollarcoupon „	—

Tendenz: fest.

Berliner Börse. 23. Okt. Kreditaktien 235.50, Staatsbahn 435.—, Lombarden 122.—, Disc. Commandit 111.70, Reichsbank 156.—. Tendenz: schwach.

Wiener Börse. 23. Okt. Kreditaktien 145.70, Lombarden 74.70, Staatsbahn —.—, Anglobank 72.20, Unionbank —.—, Napoleonsd'or 9.99. Tendenz: matt.

☞ Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Goll in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

Dienstag, 24. Okt. 4. Quartal. 114. Abonnementsvorstellung. **II. Abtheilung. Wallenstein's Lager**, dramatisches Gedicht in 1 Akt. **Die Piccolomini**, Schauspiel in 4 Akten, von Schiller. Anfang 6 Uhr.

Theater in Baden.

Mittwoch, 25. Okt. **Ein armer Edelmann**, Schauspiel in 5 Akten, nach Octave Feuillet von Wilhelm v. Hoxar. Anfang ½7 Uhr.

Vermählungs-Anzeige.

G.892. Neisse. Ihre heute vollzogene eheliche Verbindung beehren sich anzuzeigen

Neisse, den 18. Okt. 1876.

Hardt, Hauptmann u. Compagniechef im 2. oberschlesischen Infanterie-Reg. Nr. 28.
Marie Hardt, geb. v. Beck.

G.887. Freiburg i. B.

Suevia sei's Panier!

Unterzeichneter C. C. erlaubt sich seinen alten Herren und Freunden des Corps seine Reconstituirung anzuzeigen und Sie zugleich zu dem am 25. d. M. stattfindenden Antrittscommers ergebenst einzuladen.

Der C. C. der ***Suevia:***
J. A.:
Schreck XXX.

G.895. Karlsruhe.

Verlorenes.

Während der diesjährigen Herbstübungen der 28. Division ist eine Ordensschnalle mit 8 Dekorationen in der Gegend von Bretten verloren worden.

Der Wiederbringer einzelner jener Orden oder der ganzen Schnalle erhält im Büreau der 28. Division eine reichliche Belohnung.

G.860.2. Offenburg.

Bekanntmachung.

Die Stelle einer Arbeitslehrerin an hiesiger höheren Töchterschule soll mit einer in diesem Unterrichtszweig geprüften und tüchtigen Lehrerin baldthunlichst besetzt werden.

Anfangsgehalt je nach den Leistungen 600 bis 900 M.

Anmeldungen sind längstens bis 3. November d. J. bei uns einzureichen.

Offenburg, 19. Okt. 1876.
Aufsichtsrath der höheren Töchterschule.
F. Volk.

Stelle-Gesuch.

G.885.1. Ein Schreiber, seit vielen Jahren bei Anwälten und auch Notaren beschäftigt, sucht eine Stelle. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Stelle-Gesuch.

G.894. Ein älteres Fräulein wünscht sofort eine Stelle entweder als Gesellschafterin bei einer einzelnen Dame oder zur Führung eines Haushalts bei einem ältern Herrn.

Schriftliche Offerten bittet man zu richten an die Adresse: Fräulein Reinhard, Stephanienstraße Nr. 27, Karlsruhe.

Comptoir-Stelle.

Ein junger Mann, in allen Comptoirarbeiten erfahren, der Buchhaltung und franz. Correspondenz mächtig, zum baldigen Eintritt gesucht.

Schöne Handschrift und gute Zeugnisse Hauptbedingungen.

Offert unter Angabe der Salair-Forderung einzuschicken an die G.896 1.
Cigarretten- u. Tabakfabrik von August Gaus Baden-Baden.

G.879.1. Karlsruhe.

Reit- u. Wagenpferde-Versteigerung.

Donnerstag den 26. Oktober, Nachmittags 3 Uhr, werden im Pferdezuchtverein Karlsruhe zwei leistungsfähige, mittelgroße zuverlässige Wagenpferde (Rapper), für Aerzte u. s. w. passend, sowie ein Reitpferd für große Touren und Jagdrennen nebst einem ganz guten Phaeton, als Gesellschaftswagen zu versetzen, versteigert.

Gleichzeitig werden noch ca. 5 Reit-, Wagen- und Arbeitspferde öffentlich versteigert.

G.784.5. Karlsruhe.

Zu verkaufen

ein Paar Jucker mit Wagen und Geschirr und ein elegantes Reitpferd. Näheres bei Bezirksthierarzt Schneider dahier.

G.888.1. Oberkirch.

Weintrester-Versteigerung.

Die Max von Haber'sche Gutsverwaltung versteigert am

Donnerstag den 26. d. M.,
Vormittags 11 Uhr,

im Höllhof das Weintrester-Ergebniß vom diesjährigen Herbst, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Oberkirch, den 22. Oktober 1876.
J. Mayer, Verwalter.

G.832.2. Oberkirch.

Renchthal-Eisenbahn.

Zum Zwecke der Aufbringung der Mittel Behufs Deckung einer unvorhergesehenen Ueberschreitung des Kostenaufwandes für den Ausbau der Renchthalbahn hat der Aufsichtsrath eine **Generalversammlung** auf

Samstag den 18. November l. J., Nachmittags 3 Uhr,

in's Gasthaus zum Stahlbad in Oppenau angeordnet, was wir unter Hinweisung auf Art. 26, 27 und 35 der Gesellschafts-Statuten sämmtlichen Aktionären hiemit zur Kenntniß bringen.

Oberkirch, den 17. Oktober 1876.

Renchthal-Eisenbahn-Gesellschaft.
Der Vorstand:
Mayer, Direktor

G.834.2.

Heidelberg.

Pension und Hôtel zum **„Russischen Hof“,** Südseite an der Promenade. Lesezimmer mit Piano. Alle Sorten Bäder im Hause. Pensionspreis 4, 5 und 6 Mark.

Besitzer
Wilh. Wettstein.

G.866.2. **Baden-Baden.**

Pferde-Verkauf.

Eisenbahnstraße 1 bei J. Westermann sind 2 Braun-Wallachen, 8 und 9 Jahre alt, fehlerfrei, ein- und zweispännig gut eingefahren, billig zu verkaufen. (194/X)

G.788.4. Amtsstube des Notars Diemer zu Mülhausen, Baslerthor Nr. 1.

Oeffentlicher Verkauf.

Am 27. Oktober 1876, Nachmittags 2 Uhr, durch Amtsvermittlung und im Geschäftslokal des Notars Diemer, Baslerthor Nr. 1 zu Mülhausen, wird die zu Mülhausen, Dornacherstraße, gelegene Bierbrauerei Haag, sammt dem Betriebsmobiliar zum öffentlichen Verkauf ausgeboten.

Dieses Anwesen begreift 3 Wohnhäuser, 1 Gährkeller, 1 Malzkeller, Brauereigebäude, Stallungen und andere Gebäude, Alles von einem Komplex, ein gewölbter Bierkeller in Mülhausen an der Altkircherstraße, ein anderer, ebenfalls gewölbt, und ein Eiskeller im Gebiet Pfastatt, Hohlenberg.

Anschlagspreis . . . . 150,000 Fr.

Nachweisungen ertheilt Notar Diemer in Mülhausen.

G.881.1. Bödigheim, Amt Buchen.

Zwetschgen-Branntwein-Verkauf.

In der Sägmühle zu Bödigheim, Amt Buchen, liegen circa 3000 Liter echt gebrannter 1875er Zwetschgenbranntwein dem Verkauf bereit.

Ebenso liegen schöne Kirschbaumbretter, 3 und 6 Cm. stark, sowie eichene und forlene Bohlen, 5 und 6 Cm. stark, trockene Waare, zum Verkauf bereit.

Bödigheim, Amt Buchen, 21. Okt. 1876.
Friedrich Arnold, Sägmüller.

Bürgerliche Rechtspflege.

Vermögensabsonderungen.

H 339. R.Nr. 4369. Civil-Kammer. Waldshut. Die Ehefrau des Bierbrauers Louis Bischler, Amalie, geb. Schultis, von Luttingen hat gegen ihren genannten Ehemann eine Klage auf Vermögensabsonderung dahier eingereicht und ist zur Verhandlung hierüber Tagfahrt in die Gerichtssitzung vom

Donnerstag den 7. Dezember d. J.,
Vormittags 8½ Uhr,

anberaumt; was zur Kenntnißnahme der Gläubiger hiemit bekannt gemacht wird.

Waldshut, den 18. Oktober 1876.
Großh. bad. Kreisgericht.
Junghanns.
Weisenhorn.

H. 343. R.Nr. 4399. Civil-Kammer. Waldshut. Die Ehefrau des Meinrad Jehle von Niederwihl, Monika, geborne Albiez, hat gegen ihren Ehemann eine Klage auf Vermögensabsonderung dahier eingereicht und ist zur Verhandlung hierüber Tagfahrt in die Gerichtssitzung am

Donnerstag den 7. Dezember d. J.,
früh 8½ Uhr,

anberaumt worden; was zur Kenntniß der Gläubiger hiemit bekannt gemacht wird.

Waldshut, den 20. Oktober 1876.
Großh. bad. Kreisgericht.
Junghanns.
Weisenhorn.

Erbvorladungen.

H.325. Buchen. Adam Schöllig vom Uenglert, Gemeinde Steinbach, ist als Schmiedsgeselle in die Fremde gegangen, ohne seinen Aufenthaltsort anzuzeigen. Derselbe ist zur Erbschaft seiner verlebten Mutter, der Johann Adam Schöllig's Ehefrau, Katharina, geb. Schwab, berufen. Er wird hiemit zu den Erbtheilungsverhandlungen auf

Freitag den 27. ds. Mts.,
Nachmittags 2 Uhr,

in die Sterbewohnung mit dem Anfügen öffentlich geladen, daß, wenn er nicht erscheint, der für ihn fürsorglich gerichtlich bestellte Theilungspfleger Valentin Weimer von Steinbach statt seiner beigezogen werde.

Buchen, den 20. Oktober 1876.
Der Großh. Notar
J. Serger.

H.303. Emmendingen. Karl Peter, ledig, von Köndringen, ist zur Erbschaft auf Ableben seiner Mutter, Jakob Peter Wittwe, Salomea, geb. Klaus, in Köndringen, berufen.

Derselbe wird zur Theilungsverhandlung mit Frist

von 3 Monaten

mit dem Bemerken anher vorgeladen, daß im Falle er nicht erscheint, die Erbschaft Denen zugewiesen wird, welchen sie zukäme, falls der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Emmendingen, den 18. Oktober 1876.
Großh. Notar
A. Starck.

Strafrechtspflege.

Verweisungsbeschluß.

H.323. Nr. 3430. Freiburg. Jakob Hunn von Egliswyhl wird unter der Anschuldigung,

am 20 August d. J. aus dem Hause des Ziegler Ernst Ziegler in Hausen 385 Mk. baares Geld und Kleidungsstücke desselben, im Werthe von etwa 25 Mk., in der Absicht rechtswidriger Zueignung weggenommen zu haben,

damit gemäß § 242 des R.St.G.B., § 26 der Ger.Verf., Art. 15 und 17 des bad. Einf.Ges., § 207 der St.P.O.

wegen einfachen Diebstahls im Werthe von über 50 fl.

in Anklagestand versetzt und zur Aburtheilung vor die Strafkammer in Freiburg verwiesen.

Dies wird dem flüchtigen Angeklagten hiermit bekannt gemacht.

Freiburg, den 13. Oktober 1876.
Großh. Kreis- und Hofgericht.
Raths- und Anklagekammer.
Fetzer.
Dr. Harden.

Verm. Bekanntmachungen.

G 843. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Vom 1. November d. J. an werden im Westdeutschen Verbandsverkehr die Wagendecken, welche Seitens der Waarenempfänger zur Verwendung bei künftigen Transporten an die Versandtstation gesendet werden, auf dem Hinwege frachtfrei befördert, wenn solche auf dem gleichen Wege mit der Waare zurückkehren.

Karlsruhe, den 17. Oktober 1876.
Generaldirektion
der Großh. bad Staats-Eisenbahnen.
Betriebs-Abtheilung.
Schupp.
Dennig.

G.882. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Für den Transport von Zuckerrüben von den an der Linie Straßburg–Lauterburg–Wörth gelegenen elsässischen und pfälzischen Stationen nach der diesseitigen Station Waghäusel treten mit Wirkung vom 25. d. Mts. ab direkte Tarifsätze in Kraft.

Exemplare des betreffenden Tarifblattes sind bei der Großh. Bahnexpedition Waghäusel erhältlich.

Karlsruhe, den 22. Oktober 1876.
General-Direktion.

G.810.2. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staatseisenbahnen.

Lieferung von Metallwaaren für das Jahr 1877.

Mit höherer Ermächtigung vergeben wir die Lieferung nachbenannter Metallwaaren im Soumissionswege, nämlich:

3500	Tafeln Weißbleich in 3 Sorten,
800	Kilo Bindedraht,
300	„ Federndraht,
250000	Stück Schließen (Splinten) in 6 Sorten,
300	Stück Kastenschlösser,
300	„ Vorhängeschlösser,
800	„ Sandschaufeln,
150	„ Tenderschaufeln von Stahl,
100	„ Schürhaken,
400	„ Steinkohlenlöffel,
10000	Kilo Bankazinn,
1000	„ Löthzinn,
250	„ Blockzink,
1500	„ Blockblei,
310000	Stück Plombirbleie in 2 Sorten,
2000	Kilo Antimonium,
400	„ Schlagloth,
180	Stück gußeiserne Steinkohlenbehälter,
100000	Stück Schwellenbezeichnungsnägel,
3000	Stück Kreuzkloben,
180	„ Excenterlaternen,
5000	„ Telegraphenstützen,
15000	Kilo Leitungsdraht von 2,5 mm Dicke.

Lieferungslustige werden hiermit aufgefordert, ihre Offerte schriftlich, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen,

bis

Montag den 30. Oktober l. J.,
Vormittags 10 Uhr,

bei uns einzureichen, wo auch die Lieferungsbedingungen und genaue Verzeichnisse der zu liefernden Gegenstände auf portofreie Anfragen abgegeben werden.

Die der Lieferung zu Grund gelegten Musterstücke sind bei unserm Hauptmagazin hier einzusehen.

Karlsruhe, den 15. Oktober 1876.
Großh. Hauptverwaltung der Eisenbahnmagazine.
Devrient.

G.854.2. Nr. 5674. Heidelberg.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Zur Vergebung der Bauarbeiten

für Herstellung eines Stationsgebäudes, Güterschuppens, Oekonomie- und Abtrittgebäudes, des Verladeplatzes und der Trottoirs auf Station Rheinau, wird mit höherer Ermächtigung Submission auf

Samstag den 28. d. M.,
Morgens 10 Uhr,

im Geschäftszimmer des Unterzeichneten in Heidelberg eröffnet, bis wohin daselbst auch Pläne, Voranschläge und Bedingungen zur Einsicht aufliegen.

Die Arbeiten sind veranschlagt für sämmtliche Bauobjekte:

1.	Erd-, Maurer- u. Steinhauerarbeit	14,268 M.
2.	Zimmerarbeit . . .	6,834 M.
3.	Schreinerarbeit . . .	2,137 M.
4.	Glaserarbeit	671 M.
5.	Schlosserarbeit . . .	1,413 M.
6.	Blechnerarbeit . . .	989 M.
7.	Schieferdeckerarbeit . .	1,889 M.
8.	Gußwaaren	534 M.
9.	Gypserarbeit	1,733 M.
10.	Tüncherarbeit . . .	1,144 M.
11.	Tapezierarbeit . . .	218 M.
	Sa.	31,830 M.

Angebote können für sämmtliche Arbeiten oder nur für die Herstellung eines einzelnen Gebäudes erfolgen, und sind portofrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zu obigem Termin einzureichen.

Die Bewerber haben sich auf Verlangen über den Besitz der erforderlichen Mittel und Leistungsfähigkeit auszuweisen.

Heidelberg, den 18. Oktober 1876.
Großh. Bezirks-Bahn-Ingenieur:
Grabendörfer.

G.847.2. Heidelberg.

Fahrniß-Versteigerung.

In Folge gantrichterlicher Anordnung werden aus dem Nachlasse des Dr. A. Ploos van Amstel von hier am

Mittwoch den 25. und
Donnerstag den 26. d. Mts.,

jeweils von 9 Uhr Vormittags an im kleinen Saale des Gasthofes **„Prinz Max“** hier

Damenschmuck, als: Armringe, Ohrringe, Medaillons mit Perlen und Diamanten, Silber, namentlich Gabeln, Eß- und Kaffeelöffel, Vorleg- und Gemüselöffel, Brodkörbe, Konfektschaalen, Fruchtmesser und a. m., Oelgemälde, sodann eine größere Anzahl feinstes Tisch- und Tafelzeug, Betttücher, Kissen- und Bettbezüge und Handtücher

öffentlich gegen Baarzahlung versteigert.

Die Gegenstände sind fast sämmtlich neu und noch nie im Gebrauch gewesen.

Heidelberg, den 18. Oktober 1876.
Großh. Notar
G. F. Sachs.

G.865.1. Nr. 2683. Freiburg.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Höherem Auftrag zufolge werden die nachverzeichneten, bei Herrichtung des provisorischen Aufnahmsgebäudes auf dem Freiburger Bahnhof erstellten baulichen Anlagen am

Samstag den 28. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,

auf den Abbruch an den Meistbietenden öffentlich am Platze versteigert:

		M. Pf.
1.	Der zwischen den beiden Wagen-Remisen erstellte Mittelbau, veranschlagt an Materialwerth zu . . .	1010. 41
2.	Der Inbau in der südlichen Wagenremise, veranschlagt an Materialwerth zu	1475. 74
3.	Die Vorhalle längs dem Mittelbau und der südlichen Wagenremise, veranschlagt an Materialwerth zu	448. 93
	Zusammen .	2935. 08

Indem Steigerungslustige hiezu eingeladen werden, wird bemerkt, daß die Steigerungsbedingungen und die Werthberechnung inzwischen auf dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten eingesehen werden können.

Freiburg, den 20. Oktober 1876.
Der Großh. Bezirks-Bahningenieur für den Bezirk Freiburg.
Scheffelt.

G.869.1. Karlsruhe.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung wird die der Metalldreher Franz Carpentier Wittwe, Franziska, geborne Lohmar, dahier gehörige Liegenschaft, und zwar:

„Das in der Louisenstraße dahier unter Nr. 32, einerseits neben Bauunternehmer Michael Spithaler, anderseits neben Martin Dollinger gelegene einstöckige Wohnhaus (Hinterhaus) mit Kniestock und Garten, im Flächengehalt von ungefähr einem Viertel (altes Maß) einschließlich des Grund und Bodens,

taxirt zu . . 10,000 M.

am

Dienstag den 14. Novbr. d. J.,
Nachm. 2 Uhr,

im Kommissionszimmer des hiesigen Rathhauses öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag auf das höchste Gebot erfolgt, wenn dasselbe den Anschlag erreicht.

Die Versteigerungsbedingungen können in dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten, Herrenstraße Nr. 38, eingesehen werden.

Karlsruhe, den 10. Oktober 1876.
Der Vollstreckungsbeamte:
Großh. Notar
Stritt.

G.787.2. Karlsruhe.

Versteigerung eines Fabrik-Anwesens.

Das an der Rüppurrerstraße dahier unter Nr. 8, 10 und 12 gelegene Anwesen (Theodor Hertle'sche Wagenfabrik), bestehend in ungefähr 290 Ruthen Gelände, nebst darauf errichteten Gebäulichkeiten, als:

„einem einstöckigen Wohnhaus (Hinterhaus), einstöckigen Seitengebäude und einem zweistöckigen Werkstättebau, ganz nahe der Eisenbahn, zu jedem größeren Geschäfte, sowie zu Bauplätzen sehr gut geeignet“,

wird unter günstigen Zahlungsbedingungen am

Montag den 30. d. M.,
3 Uhr Nachmittags,

auf dem Platze selbst durch den Unterzeichneten einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt und sofort zu Eigenthum zugeschlagen, wenn mindestens 42,800 Mk. geboten werden.

Der Steigerer hat Gelegenheit, auch die Geschäftseinrichtung, Maschinen und dergl. mitzuerwerben.

Karlsruhe, den 9. Oktober 1876.
Der Großh. Notar
Stritt.

G.813.2. Karlsruhe.

Pferde-Versteigerung.

Am Freitag den 27. d. Mts., Vormittags 9 Uhr anfangend, läßt das Badische Train-Bataillon Nr. 14 im Kasernenhofe zu Gottesaue ca. 75 Königliche Dienstpferde gegen sofortige Bezahlung versteigern.

Kommando des 1. Badischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 14.

G.818.2. Nr. 1522. Mosbach.

Vergebung von Bauarbeiten.

Auf dem Planum der Station Neckarelz soll großentheils aus vorhandenen Materialien ein Magazingebäude errichtet werden; die Herstellung, welche im Submissionswege vergeben werden wird, ist wie folgt veranschlagt: Erdarbeit 15, Maurerarbeit 494, Zimmer- u. Schreinerarbeit 682, Schlosserarbeit 65, Flaschnerarbeit 7, zusammen zu 1263 Mark.

Der Ueberschlag, die Bedingungen und Zeichnungen liegen zur Einsicht im Büreau der unterzeichneten Stelle auf; Angebote haben nach Prozenten des Ueberschlags längstens bis

Freitag den 27. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,

schriftlich, versiegelt und geeignet überschrieben, zu geschehen; Uebernahmslustige wollen Zeugnisse über Befähigung ihren Angeboten anschließen.

Mosbach, den 16. Oktober 1876.
Großh. Eisenbahnbau-Inspektion.
Mahla.

G.898. Schönau.

Bekanntmachung.

Nachdem das Großh. Amtsgericht Heidelberg gegen Franz Sailer in Ziegelhausen Gant erkannt hat, findet die auf den 4. k. M. anberaumte Zwangs-Liegenschaftsversteigerung nicht statt. (S. Nr. 246 dieses Bl.)

Schönau, den 22. Oktober 1876.
Großh. Notar
Otto Mayer.

G.871.1. Nr. 10,949. Durlach. Bei diesseitigem Amtsgerichte ist die Stelle eines Aktuars mit einem fixen Gehalt von 1050 M. nebst Accidenzien sofort zu besetzen.

Bewerber wollen sich, unter Anschluß ihrer Zeugnisse, alsbald melden.

Durlach, den 20. Oktober 1876.
Großh. bad. Amtsgericht.
Gärtner.

G.848. Nr. 23,872. Konstanz. Bei dem unterzeichneten Bezirksamt ist eine Aktuarsstelle mit einem Gehalt von 1100 Mk. auf den 15. Januar 1877 zu besetzen. Bewerber wollen sich unter Nachweis über ihre bisherige Beschäftigung binnen 3 Wochen melden.

Konstanz, den 17. Oktober 1876.
Großh bad. Bezirksamt.
Greber.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)